

Predigt zum 1.Advent am 3. Dezember 2023 - Schwanger gehen
Pfr Matthias Schneebeli

Meditation - Text von Christina Brudereck

ADVENTSZEIT

Es ist Advent. Bald Weihnachten. Wir erwarten.
Besuch. Eine Geburt. Gott. Ein Kind.
Den Messias des Friedens.
Wir bereiten uns vor.
Wir fasten. Damit das Festessen uns so richtig schmeckt.
Die Vorfreude wächst mit jedem Tag.
Wir räumen auf. Putzen und schmücken die Zimmer.
Es ist die Zeit der Vorbereitung.
Das große Fest wird bald kommen.
Wir kommen in Feierstimmung.
Besorgen Geschenke.
Wollen unsere Liebsten überraschen.
Etwas zurückgeben, Freude machen.
Mit Maria sind wir guter Hoffnung.
Wollen die Liebe empfangen.
Gott in unserem Leben willkommen heißen.
In unseren Gedanken und Empfindungen begrüßen.
Wir räumen dem Frieden Platz.
Erinnern uns an Gottes Zukunft.
An das, was noch kommt, was noch aussteht.
Wir warten auf den Messias und auf seine neue Welt.
Er wird als König beschrieben,
als Morgenstern, als Rose, Friedefürst und Licht.
Wir zünden Kerzen an.
Wir schreiben Wunschzettel auf wie Gebete.
Wir schweigen. Bald werden wir laut singen.
Wir ziehen uns zurück. Bald bekommen wir Gäste.
Wir wählen Kleider für die Festtage aus.
Suchen Lieder aus und was wir kochen wollen.
Stellen die Gästeliste zusammen.
Wir stehen auf der Schwelle.
Wir kommen dem Fest näher.
Immer mehr Krippenfiguren werden aufgestellt.
Versammeln sich um den Stall.
Bis ganz zuletzt alle da sind.
Nur die leere Krippe erzählt davon, dass der Schatz noch aussteht.

Unser Herz stimmt sich ein auf Gott.
Es ist Advent. Bald Weihnachten.
Wir erwarten Besuch.

Predigttext

26 Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret

27 zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria.

28 Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.

29 Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruss zu bedeuten habe.

30 Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben.

32 Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.

33 Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

34 Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?

35 Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.

36 Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat.

37 Denn für Gott ist nichts unmöglich.

38 Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Lukas-Evangelium 1,26-38 (Einheitsübersetzung)

Predigt

Da kündigt der Engel Gabriel etwas ganz Grosses an. Maria wird schwanger werden und den Sohn des Höchsten zur Welt bringen.

Sie wird ihm den Namen Jesus geben, das bedeutet: »Gott rettet«.

Der Engel kommt zu dieser jungen Frau aus Nazareth und stellt ihr Leben auf den Kopf. Bisher führte Maria ein unscheinbares Leben; sie war verheiratet mit Josef, dem Zimmermann. Doch dann sieht sie einen Engel. Und vor allem: sie wird schwanger.

Das muss Maria erst einmal verkraften. Sie hat ja noch etwas Zeit.

9 Monate wird sie das Kind in ihrem Bauch tragen. Zurückgerechnet ergibt das den 25. März, an dem die katholische Tradition die Verkündigung an Maria feiert.

9 Monate, das ist Marias Zeit der Vorbereitung.

Und wie für Maria soll die Adventszeit für uns auch eine Zeit der Vorbereitung sein. So wie wir es in der Meditation am Anfang gehört haben. Wie Maria dürfen auch wir «schwanger gehen» - so die alte Umschreibung, dass etwas reifen muss oder darf.

Es gibt Dinge, die müssen wir eine zeitlang mit uns herumtragen, bis sie reif sind, bis sie geboren werden.

Waren Sie schon einmal mit etwas schwanger gegangen?

Mit einer Idee, einem Plan oder einem Traum? Mit einem Projekt wie einem Umzug oder einem Arbeitsstellenwechsel? Vielleicht auch mit dem Gedanken, ein Instrument zu erlernen, einen Auslandsaufenthalt zu machen, eine Weiterbildung anzufangen?

Wo mussten Sie schwierige Entscheidungen treffen, welche Konsequenzen nach sich zogen? Für uns war es die Frage, wo die Kinder ihre Schuljahre verbringen sollen. Während uns anderes nicht so beschäftigte, trugen wir diese Frage fast zwei Jahre mit uns mit.

Womit gehen Sie schwanger?

Schwanger gehen mit etwas - darin kommt zum Ausdruck, dass es Dinge gibt, die Zeit brauchen. Nicht immer müssen es zwei Jahre oder neun Monate sein.

Manchmal reicht es, einmal darüber zu schlafen.

Doch auch dann brauchen wir Zeit und können nicht sofort entscheiden.

Sogar wenn keine Entscheidungen anstehen - wir brauchen Zeiten, in der Dinge reifen, sich klären, an die Oberfläche kommen können.

Manchmal wird uns dann überhaupt erst bewusst, dass eine Entscheidung ansteht.

Einer meiner früheren Vorbilder bei den VBG, den Vereinigten Bibelgruppen, reservierte sich persönliche Zeiten nach der Faustregel: 1h pro Tag, 1 Tag pro Woche, 1 Woche pro Jahr. Das waren seine Rückzugsmomente, die ihm halfen, sich selbst nicht zu verlieren und zu spüren, was ansteht.

Im Advent könnten wir die 4 Wochen mit den 9 Monaten von Marias Schwangerschaft vergleichen. Advent ist die Zeit, in der wir uns ausrichten auf das, was Gottes Ankunft in unserem Leben bedeutet.

Das kann anstrengend sein und ungewohnt. Wer sich diese Zeit nicht bereits nimmt, muss abweichen vom gewohnten Rhythmus. Bei vielen ist der Alltag verplant, sie sind eingespannt. In unserer Lebenskultur fehlt oft das Bewusstsein, der Anstoß oder die Ermutigung, nach innen zu gehen.

Das «schwanger gehen» droht auf das Äusserliche beschränkt zu bleiben, die Adventszeit erscheint vielen als äusseres, ruheloses Spektakel.

In der Bibel ist das Entstehen des Neuen im Leben zunächst ein inneres Geschehen. Zu Maria sagt der Engel: «Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden.»

Was gezeugt wird, womit wir schwanger gehen, soll heilig sein. Um Neues in die Welt zu setzen, brauchen wir Raum für den Geist.

Ein Beispiel dafür ist die Geschichte von Leonardo Da Vinci. Er lebte im ausgehenden 15. Jahrhundert und gilt als einer der grössten Universalgelehrten aller Zeiten. In seinen Skizzenbüchern zeichnete Da Vinci technische Geräte, die ihrer Zeit weit voraus waren. Er malte nicht nur, was es gab, die sog. Realität, sondern auch Dinge, die noch niemand gesehen hatte, die erst in seinem Geist geboren waren. Er skizzierte Gebilde, die an Helikopter, U-Boote oder Kranen usw. erinnerten. Da Vinci erschrak seinen Vater, als er die in der Natur beobachteten Eidechsen und Vögel auf einer grossen Leinwand zum Bild eines feuerspeienden Drachen zusammen- und weiterführte.

Seine zahlreichen geistigen Erzeugnisse konnte Da Vinci dabei nur bedingt zeitlichen Ansprüchen unterwerfen. Während zeitgenössische Maler wie Michelangelo ihre Auftragsarbeiten zeitnah und zuverlässig ablieferten, wussten die Auftraggeber bei Da Vinci nie, wann und ob sie ihre Werke bekommen würden.

Daher liess man Da Vinci gemäss Legende beschatten, um herauszufinden, was er den ganzen Tag trieb. Die Rückmeldung war, dass Da Vinci wenige Meter vor seiner Staffelei sitze und auf die grosse weisse Leinwand schaue, wo erst ein Pinselstrich oder eine Bleistiftandeutung zu sehen war.

Nach 2 bis 4 Stunden des Starrrens auf die Leinwand stand Da Vinci laut Bericht auf, machte erneut einen Strich auf die Leinwand, setzte sich wieder auf seinen Stuhl und starrte erneut auf die Leinwand.

Gemäss dem Beobachter sass Da Vinci also nur da und arbeitete nichts.

Doch ihm ging es wie so vielen Künstlern, dass Kreativität nicht auf Knopfdruck entsteht, sondern erst durch die Stille und das Warten.

Wie Ideen oder Einfälle lassen sich künstlerische Werke nicht planen. Sie entstehen nach eigenen Zeiten und Gesetzmässigkeiten.

So ging es 500 Jahre nach Da Vinci auch dem Sänger Michael Jackson. Auf die Frage, wie er seine Lieder komponiere, sagte er:

«Der Prozess des Liedschreibens ist sehr schwer zu erklären. Es ist in Gottes Hand, und es ist, als sei es schon geschrieben. Als sei das Lied schon ganz geschrieben, bevor wir geboren werden. Und du bist wirklich nur die Quelle, durch die die Lieder kommen. Sie fallen dir einfach in ihrer Gänze in den Schoss.»

Mit Da Vinci, Michael Jackson und Maria können wir uns nur hingeben, um das Leben zu empfangen. Das Wunder der Schöpfung selbst bleibt unverfügbar.

Für jede Frau, die ein Kind empfängt, gehört die Erfahrung dazu, dass man sich 9 Monate einem Entstehungsprozess ausliefert. Das bedeutet Vorfreude und Erwartung. Es bedeutet aber auch Ungewissheit, manchmal Angst, und Schmerz. Ein Kind will wachsen, und das nimmt die Mutter ganz in Anspruch.

Auch im Advent möchte etwas wachsen und sich entfalten. Doch es wächst nur, wenn wir uns darauf einlassen und es zulassen. Dann müssen wir es uns vornehmen. Selbst etwas Ruhe in den Tag bringen, ein paar Momente, um sich selbst zu erden.

Wenn wir von aussen nach innen gehen, was nehmen wir wahr?
Was schlummert in uns und möchte Gestalt annehmen?
Welche Gedanken und Gefühle entstehen? Welche Wünsche, welche Hoffnungen?
Gibt es Veränderungen, die sich ankündigen, Ideen, die umgesetzt oder Wege, die begangen werden wollen?

Advent ist die Vorbereitung auf die Ankunft des Göttlichen in uns. Das kann nicht herbeigeführt werden durch Kerzen anzünden, Putzen, schmücken, kochen, Geschenke kaufen, Guetzli bache und Lichterketten aufhängen. All das kann wichtig sein und uns helfen, uns darauf einzustimmen.

Doch das Wichtigste ist, dass wir unsere Herzen öffnen für die Ankunft des göttlichen Kindes. Dieses Kind will in uns selbst Gestalt annehmen, wie es der Mystiker Angelus Silesius im 17. Jahrhundert schrieb:

Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren
und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.
Gott schleußt sich unerhört in Kindes Kleinheit ein:
Ach möchte ich doch ein Kind in diesem Kinde sein.

Unsere Vorbereitungen, unser Schenken ist dann ein Weitergeben von dem, was wir von Gott empfangen haben.

Vielleicht ist dabei die Vorstellung von Gott als altem Mann mit Bart auf einem Thron weniger hilfreich, auch weil derzeit das Übel fast überall auf der Welt von älteren Männern auf irgendwelchen Thronen bewirkt wird.

Doch Maria erfährt einen anderen Gott, an den sie uns erinnert. Sie ist überzeugt, dass es irgendwann anders sein wird. Sie spürt es bereits in ihrem Bauch. Auch wenn es noch verborgen ist. Maria singt ihren eigenen Lobgesang auf Gott - in den Worten der Bibel in gerechter Sprache:

»Meine Seele lobt die Lebendige,
und mein Geist jubelt über Gott, die mich rettet.
Sie hat auf die Erniedrigung ihrer Sklavin geschaut.
Seht, von nun an werden mich alle Generationen glücklich preisen,
denn Großes hat die göttliche Macht an mir getan,
und heilig ist ihr Name.
Ihr Erbarmen schenkt sie von Generation zu Generation
denen, die Ehrfurcht vor ihr haben.

Sie hat Gewaltiges bewirkt.
Mit ihrem Arm hat sie die auseinander getrieben,
die ihr Herz darauf gerichtet haben,
sich über andere zu erheben.
Sie hat Mächtige von den Thronen gestürzt und Erniedrigte erhöht,
Hungernde hat sie mit Gutem gefüllt
und Reiche leer weggeschickt.
Sie hat sich Israels, ihres Sklavenkindes, angenommen
und sich an ihre Barmherzigkeit erinnert,
wie sie es unseren Vorfahren zugesagt hatte,
Sara und Abraham und ihren Nachkommen für alle Zeit.«

Amen